

gestiegen. Hierzu hatte nicht wenig seine schriftstellerische Thätigkeit beigetragen. Seine Werke zeigen eine umfassende Belesenheit in den Schriften der alten und neuen Auctoren; indessen vermißt man nicht selten bei ihm Kritik und bessern Geschmack, wie denn auch sein Latein sehr schwach und wenig durchsichtig ist. Dieß gilt namentlich von zwei großen poetischen Werken, die er während seines Leipziger Aufenthaltes veröffentlicht hat. Das eine, welches wahrscheinlich 1488 erschien, bietet eine ausführliche Beschreibung der Universität und Stadt Leipzig; das andere, vom Jahre 1497, ist der Verherrlichung der Thaten Albrechts des Beherzten, des Vaters Herzog Georgs von Sachsen, gewidmet. Neben diesen zwei Dichtungen verfaßte er in Leipzig eine ganze Reihe von philosophischen und theologischen Werken; zudem gab er mehrere größere Neben heraus. Von besonderem Interesse ist die literarische Fehde, die er in den Jahren 1500—1504 mit dem Mediciner Martin Polich von Mellerstadt ausfocht. Im J. 1500 hatte Wimpina gegen einen ungenannten Poeten, der die Theologie zu vernachlässigen gesucht hatte, eine ausführliche Apologie der theologischen Wissenschaft veröffentlicht (*Apologeticus in sacrae theologiae defensionem*). Polich, der Wimpina in Verdacht hatte, einem seiner Gegner Beistand geleistet zu haben, benutzte die Gelegenheit, um gegen den mißliebigen Collegen die Poesie in Schutz zu nehmen. Infolge dessen entspann sich zwischen den beiden Gelehrten ein höchst unerquicklicher Streit über die Bedeutung der Poesie in ihrem Verhältnisse zur Theologie. Auf beiden Seiten erschienen mehrere Schriften, voll von Uebertreibungen und persönlichen Verunglimpfungen. Schließlich wurden die zwei leidenschaftlichen Streiter aufgefordert, am 19. August 1504 in Halle vor dem Erzbischofe von Magdeburg zu erscheinen. Allem Anscheine nach ist ihnen von der kirchlichen Behörde Stillschweigen auferlegt worden (vgl. G. Bauch, Geschichte des Leipziger Frühhumanismus mit besonderer Rücksicht auf die Streitigkeiten zwischen R. Wimpina und M. Mellerstadt, Leipzig 1899). Im folgenden Jahre wurde Wimpina vom Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg mit der Einrichtung und Leitung der längst geplanten Universität in Frankfurt a. d. O. betraut. Er verließ deshalb Leipzig und wurde Anfangs 1506 zum ersten Rector der neuen Hochschule ernannt. In der Folgezeit wurde er auch wiederholt zum Decan der theologischen Facultät gewählt. Unter den Werken, die er in Frankfurt veröffentlichte, sei besonders erwähnt die 1518 erschienene Schrift *De divinae Annae trinubio*, worin er gegen Sylvius Egranus u. A. die Legende von der dreimaligen Vermählung der hl. Anna zu verteidigen suchte (s. d. Art. Anna I, 861 f.). Wichtiger sind seine Schriften gegen Luther. Die Thesen, welche Lenzel (s. d. Art.) gegen Luthers 95 Ablassheften ausgehen ließ und am 20. Januar 1518 an der

Frankfurter Hochschule öffentlich verteidigte, sind von Wimpina verfaßt worden; dagegen wird eine zweite Thesenreihe, die Lenzel im Frühjahr 1518 erscheinen ließ, mit Unrecht dem Frankfurter Theologen zugeschrieben (vgl. R. Paulus, J. Lenzel der Ablassprediger, Mainz 1899, 49 ff.). In den nächsten Jahren ließ Wimpina nichts gegen Luther ausgehen; doch veranstaltete er häufig an der Universität Disputationen gegen die lutherische Bewegung; auch verfaßte er nach und nach gegen Luthers Irrlehren eine ganze Reihe von Abhandlungen. Diese letzteren, sowie die Thesen, die er für die Disputationen aufgestellt hatte, gab er 1528 gesammelt heraus (*Sectarum, errorum, hallucinationum et schismaticum, ab origine formae Christianae ecclesiae ad haec usque nostra tempora, concisioris Anacephalaeoseos, una cum aliquantis Pigardicarum, Vuiglepticarum et Lutheranarum haeresum confutationibus Librorum partes III, Francopie ad Oder. 1528*). Dieses umfangreiche Werk, worin das Lutherthum als der Sammelplatz der Secten und Irrthümer aller Zeiten dargestellt wird, gehört zu den bedeutendsten Schriften, die im 16. Jahrhundert von deutschen Polemikern gegen Luther veröffentlicht wurden. Im J. 1530 begab sich Wimpina mit dem Kurfürsten Joachim auf den Augsburger Reichstag. Als während dieses Reichstags die sogen. 17 Schwabacher Artikel (s. d. Art.) im Druck erschienen, beriet sich Wimpina, in Gemeinschaft mit seinen Brandenburger Collegen Rensing (s. d. Art.), Redorfer und Elgersma, einen „Christlichen Unterricht gegen das Bekenntniß M. Luthers“ zu verfassen. Er betheiligte sich auch an den Verhandlungen, in welchen von zahlreichen katholischen Theologen eine Widerlegung der Augsburger Confession vorbereitet wurde; doch scheint er hier nur eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben (vgl. J. Fider, Die Confutation des Augsburger Bekenntnisses. Ihre erste Gestalt und ihre Geschichte, Leipzig 1891, S. XX ff.). Zur selben Zeit verfaßte er auf Ersuchen des Abtes Boldewin von St. Michael zu Lüneburg eine Widerlegung der neuen Lüneburger Kirchenordnung (vgl. A. Brede, Die Einführung der Reformation im Lüneburgischen durch Herzog Ernst den Bekennern, Göttingen 1887, 151 ff.). Wie wenn er ein Vorgefühl seines nahe bevorstehenden Todes gehabt hätte, errichtete er am 26. October 1530 in Augsburg vor Notar und Zeugen sein Testament, worin er eine hochherzige Fürsorge für die Nothleidenden und Armen seiner Heimat bekundet. Ende 1530 begab er sich mit dem Kurfürsten Joachim nach Köln, wo die Wahl Ferdinands von Oesterreich zum römischen Könige stattfinden sollte (vgl. „Katholik“ 1895, II, 487). Von Köln reiste er Anfangs 1531 in seine Heimat. Hier wurde er in dem nahe bei Buchen gelegenen Amorbach, wo Verwandte von ihm lebten, von einer tödtlichen Krankheit befallen. Am 17. Mai 1531 verschied er in dem Amorbacher